

- 3.) Aus der Firstpfette oder dem sogenannten Firstbaum.
- 4.) Aus dem 135 cm. tiefer liegenden sogenannten Katzenbaum, welcher mit den Pfosten überschnitten ist.

An diesen werden Rollen zum Aufziehen der Lasten angehängt, die Rollen bestehen nach Fig. 31 mit Ausnahme der eisernen Achsen aus Holz.

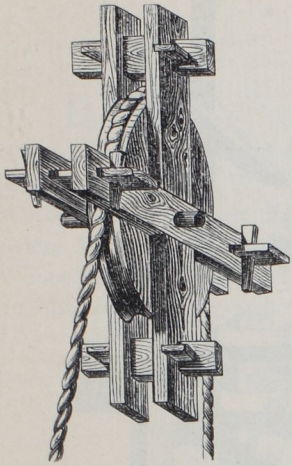


Fig. 31.

- 5.) Aus den drei unteren Pfetten der beiden Stockwerke und des Kniestockes, welche auch mit den Bundpfosten überschnitten und wie diese für die Bohlen der Scheidewände ausgenuthet sind.
- 6.) Aus einer Reihe von Windstreben, welche halb und halb an ihren Knotenpunkten überschnitten, mit den Pfosten, und den beiden oberen horizontalen Hölzern eine Reihe fester Dreiecke bilden und die hohe Wand gegen ein Verschieben nach der Länge vollständig sichern. Augenscheinlich sind die grössten Streben gegen die Westseite gerichtet.

Wenn bei hohen Giebeldächern ein kräftiger Längenverband wesentlich ist, so entspricht hiernach diese Wand dem Zwecke so vollständig, dass in den Dachflächen selbst keine weitere Verstrebung als die durch die Latten gebildete nöthig wurde.

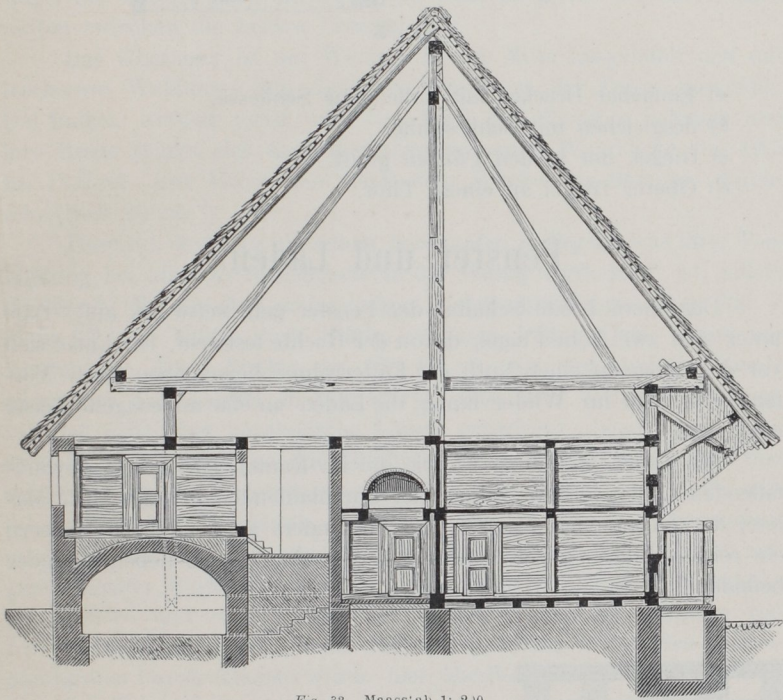


Fig. 32. Maassstab 1: 200.

Die seitliche Ausbiegung der so construirten Langwand wird durch die im Querschnitt Fig. 32 ersichtlichen beiden Streben den sog. Sperrraffen von 15 auf 21 cm. Stärke verhindert und deren lothrechter Stand gesichert. Dieselben wiederholen sich bei jedem Bundpfosten und bilden das einzige unterscheidende Merkmal der Construction der Bund- und Lehr-Gespärre.

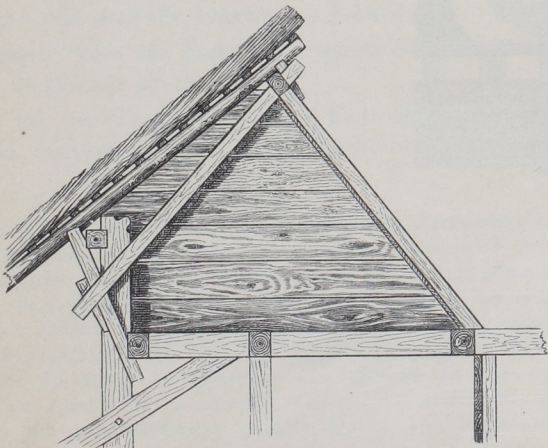


Fig. 33. Maassstab 1: 75.

Die Sparren oder sog. Raffen liegen 90 bis 150 cm. auseinander und tragen sich von der Firstpfette an auf 12 cm. frei. Die Dachröschen sind ungleich, da die das Dach stützende Scheidewand nicht in der Mittellinie des Hauses liegt.

Vor die Tennen und Stallungen bauen sich die sog. Vorbrücken, verschalte und als Speicher benutzte Räume unter dem vorspringenden Dache, wobei die äusserste Pfette nach Fig. 33. auf alle 1,5 cm. durch eine mit Holzkeilen befestigte Zange begehalten wird.

Die Eindeckung des Daches.

Die 20 bis 30 cm. dicke Strohecke ruht auf Latten von 3 cm. Dicke und 9 cm. Breite, welche alle 30 bis 36 cm. von Mitte zu Mitte entfernt, mit Holznägeln auf den Sparren befestigt sind. Mit jeder Latte correspondirt eine etwa fingerdicke Dachruthe, welche auf alle 30 cm. mit Bandweiden an die Latten gebunden sind und das 2 bis 2,4 cm. lange Stroh beihalten. An der First ist das Stroh um die Spitze des Daches herumgebogen und durch mehrere Reihen krumm gebogener Gerten auf alle 30 cm. Weite übersteckt.

Fussböden und Decken.

Der Boden des Wohn- und Schlafzimmers ist mit starken überfalzten Dielen belegt; ebenso der des 18 cm. tiefer liegenden Hausgangs. Die Deckenconstruction über diesen Räumen zeigt Fig. 34., wo zwischen

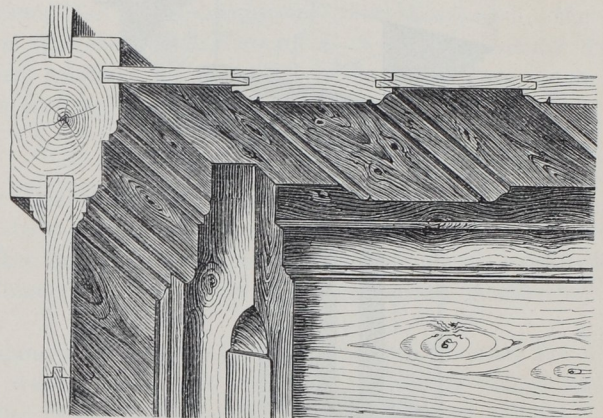


Fig. 34.

6,6 cm. dicken ausgenutheten Bohlen abwechselnd 3,3 cm. dicke eingeschoben sind. Eine dieser Bohlen steht keilartig vor der vorderen Hausflucht aus dem Fenstersturziiegel vor, um beim Eintrocknen der Dielen deren Fugen schliessen zu können. Nur ein Unterzug von 22,5 cm. Breite und 18 cm. Höhe stützt die Bohlendecke in ihrer Mitte. Der Küchenboden ist mit grossen Sandsteinplatten belegt, derjenige der Dreschteme mit Lehmschlag versehen und der Stall gepflastert.

Die Feuerungsanlagen.

Der weite Kachelofen im Wohnzimmer wird von der Küche aus geheizt. Ueber demselben befindet sich in der Decke eine Fallthüre, die zur Erwärmung der oberen Kammer geöffnet wird. Den Zutritt zu dieser Thüre bilden einige gemauerte Stufen zwischen dem Ofen und der Scheidewand. Der jetzige Rauchfang über dem Küchenheerd wie der von Ziegelsteinen erbaute Schornstein sind neu angelegt. Der alte Rauchfang ist in Fig. 32. angedeutet. Fig. 35. zeigt den Quer- und Längenschnitt eines grösseren Rauchfanges dieser Art aus den benachbarten Wald-

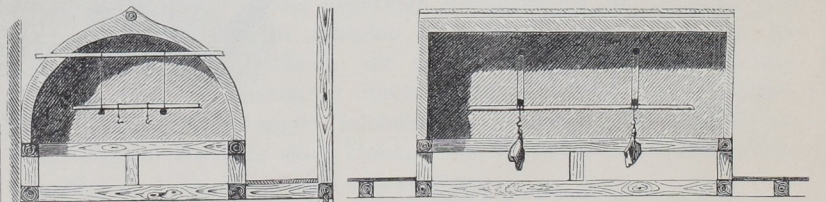


Fig. 35. Maassstab 1: 100.

häusern. Ein korbartiges Flechtwerk von Ruthen und Reisig ist 18 bis 21 cm. dick mit einer Masse von Lehm und Heckerling überzogen und über einer entsprechenden Oeffnung in der Küchendecke auf kurze Pföstchen aufgesetzt, so dass der Rauch zwischen diesen Pföstchen in den Dachraum und durch kleine Dachlücken ins Freie ziehen kann.

Diese Letzteren sind nach Fig. 36. construirt. An eine zwischen zwei Latten eingezwängte Gerte ist eine Andere krumm gebogene mit Bindweiden befestigt und darüber das Stroh verbreitet.

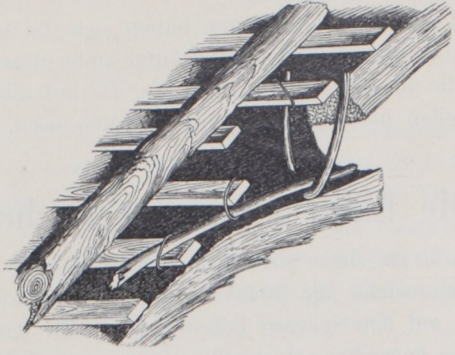


Fig. 36.

Haus- und Zimmerthüren.

Diese sind von starken tannenen Dielen verdoppelt, mit aufgenagelten Leisten zwei Füllungen bildend und mit Einschubleisten versehen. Die durchlaufenden eichenen Schwellen sind bei allen Thüren

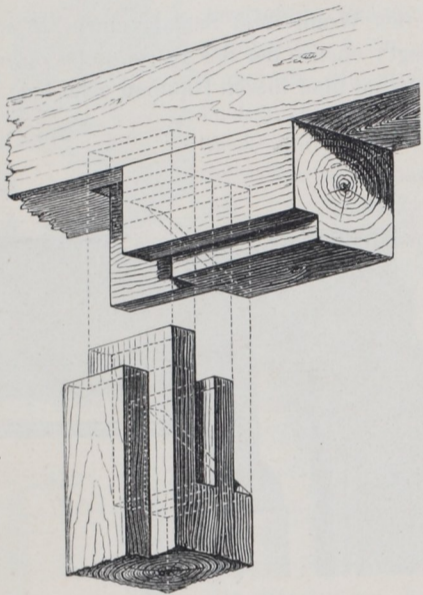


Fig. 37.

ausgeschnitten. Die Thürpfosten sind, wie auch die Bohlen der Wände mit Ausnahme der inneren Fensterbrüstung nicht bekleidet, und die Stossfuge der Pfosten und Riegel unter der Pfette nach Fig. 37. über Gehrung geschnitten.

An den Thüren der Scheuern und Stallungen finden sich Beschläge von Holz, deren wir Einige in Fig. 38. geben:

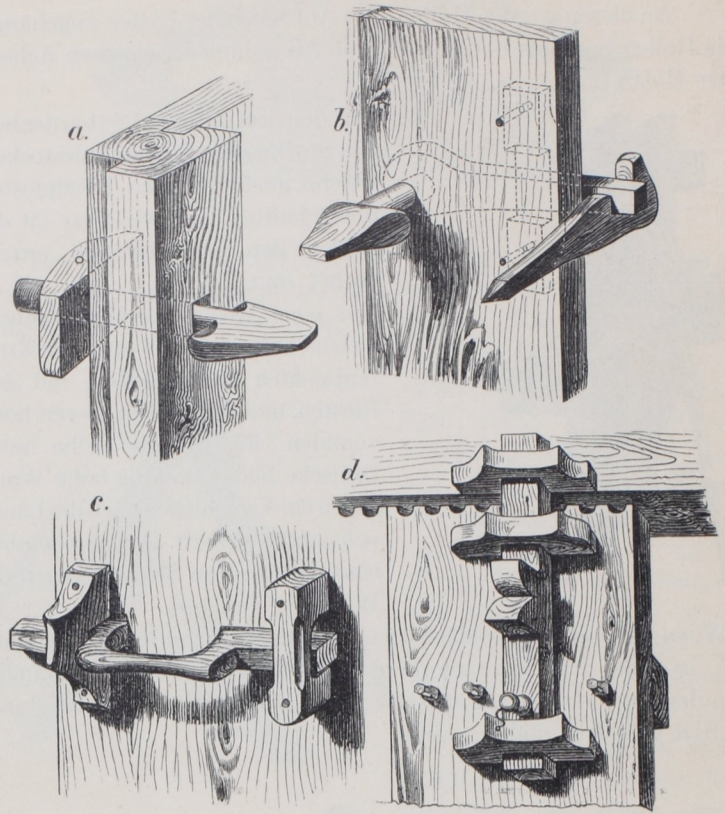


Fig. 38.

- a) Einfacher Drucker mit Falle ohne Schliesse,
- b) desgleichen mit Schliessfalle.
- c) Riegel, der in den Pfosten greift.
- d) Oberer Riegel an einem Thor.

Fenster und Läden.

Der obere breite Schalter der Fenster geht seitwärts auf. Darunter sind zwei hohe Flügel, davon der Rechte feststeht, der Linke sich vor demselben in einer Nuth der Futterrahme herschieben lässt. Vorfenster werden im Winter hinter die Läden an eine angenagelte Leiste eingesetzt.

Die Ladeneinrichtung ist wie die im Kanton Zürich mit abwärts fallenden Läden in den Nuthen der durchlaufenden Ständer. Die Malerei der Läden nach Fig. 39. giebt besonders an denjenigen Häusern ein reiches Bild, wo sich viele Fenster in einer Reihe neben einander befinden.

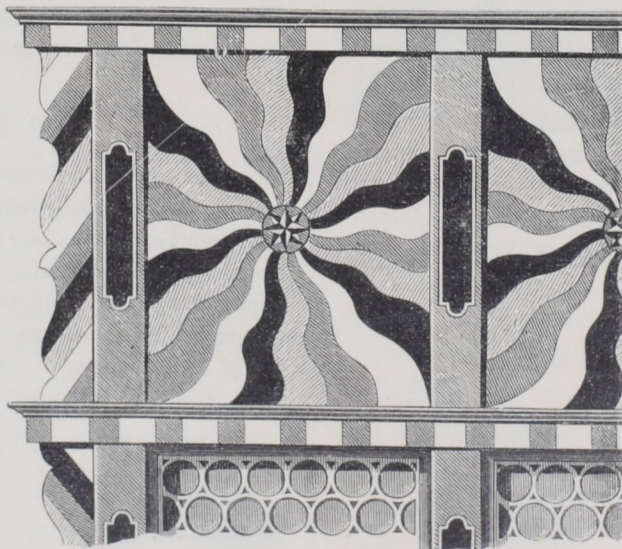


Fig. 39. Maasstab 1 : 20.